

L02703 Paul Goldman an  
Arthur Schnitzler, 2. 11. [1892]

Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Directeur: M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour  
Bureaux à Paris :  
rue Richelieu 75.

PARIS, 2. November.

Mein lieber Arthur!

10 Ich habe die mit ungeduldiger Spannung erwartete Sendung erhalten. Habe mich  
zunächst an dem äußeren Eindruck geweidet und mich mit der merkwürdigen  
Thatfache befreundet, daß da vor mir auf blauem Einband \* ein mir theurer  
Name stand, ein Stück Literatur geworden. Und habe mich dann athemlos, athem-  
los an die Lectüre gemacht und die lieben Seiten verschlungen, was ich nicht  
15 kannte zuerst – »Abschiedsfouper«, »Agonie«, wo ich besonders in letzterem ein-  
fach göttliche Sachen gefunden habe – und was ich kannte darauf. Und es war  
eine köstliche Stunde, und ich stand wieder unter dem Banne Deines lieben Geis-  
tes, mit all' dem Warmen, Weichen und Traulichen, das er für mich hat und das  
in meinem wüsten Leben eines der wenigen guten Dinge gewesen ist. Aber ich  
20 habe auch als Literat gelesen, als Kritiker wenn Du willst. Ich habe zugleich als  
Freund gelesen und dann wieder als der Mann, der das Buch des blauen Ein-  
bands wegen aufschlägt und fragt: »ARTHUR SCHNITZLER? Wer ist das?« Und ich  
schwöre Dir, nach abermaliger Prüfung Deiner und meiner selbst, nach einer Prü-  
fung, die von jener neidvollen Strenge des Erfolglösen gegen den Erfolgreichen,  
25 des Zurückgebliebenen gegen den Vorwärtschreitenden erfüllt war, nach alle-  
dem kann ich Dir nur Eines versichern: So wie Dein Buch Dich mir zeigt, bist Du  
ein großes, herzerquickendes, gottbegnadetes, zukunftsreiches Talent. Ich drücke  
Dir glückwünschend beide Hände angefichts dieses kleinen ersten Bandes, der  
mir die Kunde davon bringt, daß für Dich die Zukunft beginnt, die ich für Dich  
30 geträumt habe. Und ich glaube mich zu der Verheißung berechtigt, daß diese  
Zukunft groß und reich fein wird, wenn Du jetzt <sup>^M</sup>f<sup>v</sup>ta<sup>^xxxx</sup>rk<sup>v</sup> bleibst, wo die  
ernsten Prüfungen Deiner harren, welche keinem Künftler erspart werden, wenn  
er in die Öffentlichkeit tritt. Ich weiß nicht, wie ich es machen soll, damit Dir diese  
Worte nicht altweiberhaft klingen, sondern so treu und ehrlich wie sie gemeint  
35 sind. Ich weiß nur, daß ich es gerade jetzt dringender als je wünsche, ~~and~~ an Dei-  
ner Seite zu sein. Und es thut mir in der Seele weh, daß ich Dir nur aus der Ferne  
fagen kann in einem Briefe, der nur einmal zu Worte kommt und dann in einer  
Schublade verschwindet! Laß' Dich nicht ablenken oder entmuthigen, wenn hier  
und da die große Dummheit ihre Stimme gegen Dich erheben sollten. Glatt geht  
40 es nicht hinauf. Und das »IL FAUT SE MAINTENIR TOUT-DE-MÊME«, das mir ein Mal  
ein armer Teufel von einem Collegen sagte, der gar hart mit der Dummheit und

Gemeinheit zu ringen hatte, ist ein furchtbar platter und alltäglicher Wahlspruch, aber man kann doch daraus unter Umfänden eine Riesenmenge von Trost und Stärke ziehen.

45 So hab' ich getreulich Alles erwogen, das Gute und das Schlimme. Und zuletzt kehre ich nochmals zum Guten zurück und danke Dir für die Freude, die das kleine blaue Buch in mein Zimmer gebracht hat, und scheidet von Dir mit dem allerwärmsten aller Glückwünsche..  
Ich umarme Dich herzlichst  
50 Dein

Paul Goldmn

Befprechungen? Wollen sehen.

Schlecht hast Du aber Correctur gelesen. Warum hast Du mir nicht die Bogen geschickt?

55 Und RICHARD soll mir schreiben, bitte!

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3163.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 3112 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »92« ergänzt, sowie, vermutlich am »7/1 08« das Schlagwort »(Zukunftsversprechungen)« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei vertikale Markierungen

40 *Il ... tout-de-même*] französisch: man muss sich demungeachtet behaupten

41 *Collegen*] nicht identifiziert

55 *Und ... bitte!*] seitlich entlang des Mittelfalzes